



Berliner Zeitung Dienstag 2. Februar 1999

Berliner Zeitung · Nummer 27 · Dienstag, 2. Februar 1999

31

Wirtschaft Berlin

Der „Circus“ ist ein beliebtes Ziel unter jungen Rucksacktouristen

Mit seinem Hostel hat Andreas Becker eine Marktlücke geschlossen

VON KERSTIN KRUPP

BERLIN, 1. Februar. Auch der weltweit größte Deutschland-Reiseführer für Rucksacktouristen „Lonely Planet Germany“ hat den „Circus“ inzwischen entdeckt. In der vor wenigen Monaten erschienenen Neuaufgabe erhielt das 54-Betten-Hostel in Berlin-Mitte „immer die Bestnote“. Und: „Vergessen Sie, was Sie jemals über miesepetrig, schlecht gelaunte Berliner gehört haben – gehen Sie zum Circus.“ Für die jungen Backpacker aus Australien, Frankreich, Japan oder den USA ist das nicht neu. „Seit unserer Eröffnung sind wir fast ununterbrochen ausgebucht“, sagt Andreas Becker, der Besitzer.

„Mein Leben ist nicht wiederzuerkennen“, staunt der Jungunternehmer manchmal selbst noch über seinen Erfolg. Noch vor zwei Jahren steckte der 31jährige, arbeitslos, mit zwei abgebrochenen Studien, tief in einer Lebenskrise. Was sollte er bloß anfangen.

Treffpunkt und Info-Börse

Viereinhalb Jahre war Andreas Becker als Backpacker auf allen Kontinenten, vor allem in Asien, unterwegs gewesen. Hostels hatte er auf seinen Reisen als Orte kennengelernt, die mehr als nur eine billige Unterkunft bieten. Sie sind Treffpunkt und Info-Börse für Rucksacktouristen. Hier trifft man Gleichgesinnte, kann Erfahrungen austauschen. Ausgerechnet in Berlin, für Becker eine der „attraktivsten europäischen Städte für Backpacker“, wies dieses weltweite Netz ein riesiges Loch auf.

Dabei umfaßt die Szene der jungen Individualtouristen weltweit mehrere 100 000 Leute. Als Klientel wurden sie aber bis dato nicht wahrgenommen. Wer nach Berlin wollte, mußte auf Jugendherbergen ausweichen, die eher auf Schulklassen und Gruppen eingestellt sind und zudem die Betten teurer anbieten als Hostels.

Es lag nahe, diese Lücke zu schließen. Am Anfang hatte Andreas Becker kaum mehr als die Idee und drei Freunde, die er als Mitgesellschafter begeistern konnte. Das Eigenkapital von 60 000 Mark hatten sich die vier Männer zusammengespart oder geliehen.

Bald fanden sie heraus, warum es bis dahin keine Hostels gab. Das deutsche Baurecht hat strenge Vorschriften für Beherbergungsbetriebe. So muß jedes Zimmer fließend Wasser haben. Das treibt Betriebskosten hoch und macht es unmöglich, Zimmer zu Backpackerfreundlichen Preisen anzubieten. Ausgenommen von dieser Regel sind nur Jugendherbergen. „Diese Rechtsprechung entspricht längst

TOURISMUS

Berlin hat die Szene für sich entdeckt



BERLINER ZEITUNG/KARL MITTENZWEI

Andreas Becker an der Rezeption des „Circus“ in Mitte.

„Die Backpacker wurden als Klientel in Berlin einfach nicht erkannt.“

Andreas Becker

Im Hostel Circus sind im ersten Jahr seines Bestehens etwa 8 000 junge Reisende abgestiegen.

Das Alter der Gäste liegt zwischen 20 und 30, sehr oft stammen die Reisenden aus englischsprachigen Ländern.

Der Preis für ein Bett im Mehrbettzimmer beträgt 25 Mark.

Im April wird der Circus an den Rosa-Luxemburg-Platz umziehen und die Bettenzahl von 54 auf 80 erweitern.

„Terry's Tours“ bietet Stadtführungen auf englisch für die Backpacker (Rucksacktouristen) an.

In den vergangenen 18 Monaten eröffneten vier weitere Hostels in Berlin.

Weitere Hostels: Backpacker, Chausseestraße (Mitte), „Frederix“, Straße der Berliner Commune (F'hain), „Odyssee“, Grünberger Straße (F'hain) und „Lette'm Sleep“, Lettestraße (Prenzlauer Berg).

In Deutschland wurden in den vergangenen zwei Jahren weitere 14 Hostels eröffnet.

nicht mehr den Marktbedürfnissen“, sagt Becker.

Dennoch gelang es Becker, die Behörden zu überzeugen. Die Sachbearbeiterin im Bauamt sagte: „Ich werde mal schauen, was es da für Spielräume im Baurecht gibt.“ Wenige Wochen später lag die Genehmigung auf dem Tisch. Auch die Sachbearbeiterin der Wohnungsbaugesellschaft Mitte ließ sich begeistern. Nach einer dreiviertel Stunde Gespräch stand sie wortlos auf, ging aus dem Raum und kam mit einem Schlüssel zurück: „Schauen Sie sich das mal an.“ Das war das Haus Am Circus 2-3.

Keine Kredite für Hotels

In die Räume hat sich Becker „sofort verliebt“. Die Eingangslobby besteht aus einem Eckeingang mit dreiportaliger Tür und einem 50-Quadratmeter-Raum mit Nische. Allerdings hatten die 14 Räume drei Jahre leergestanden, Müll lag herum, durch die kaputten Fenster hatte es reingeregnet, sanitäre Anlagen und Heizungen waren herausgerissen. Becker schreckte das nicht ab.

Dann wollten weder der Senat, noch die Banken seine Idee unterstützen. Den notwendigen 50 000-Mark-Kredit wollte trotz vier Privat-

bürgschaften niemand gewähren. Die Begründung war immer die gleiche: Keine Kredite für Beherbergungsunternehmen, Anweisung von der Zentrale. Schließlich ließ sich ein Sparkassen-Filialleiter aus Pankow begeistern. Er nahm den Ärger mit der Kreditstelle seines Hauses in Kauf und gewährte den Kredit. „Wir haben überall Leute gefunden, denen die Idee gefiel, und die daher ihre Ermessensspielräume ausreizten“, sagt Becker.

Die Farbe an den Wänden war noch nicht trocken, als der „Circus“ zum Osterwochenende 1997 die Pforten öffnete. Drei Monate hatten 16 Leute Tag und Nacht gearbeitet, um die Ruine bewohnbar zu machen – aus Freundschaft, ohne Bezahlung. Noch am Eröffnungsabend kamen die ersten Gäste. Zwei Wochen später war das Haus dank Mund-zu-Mund-Propaganda bereits ausgebucht und blieb es seither die meiste Zeit.

Die Circus-Leute helfen bei Visa-Anträgen, Theater-Tickets oder Flugbuchungen. Das sprach sich herum. Schon nach wenigen Wochen überstieg die Betten-Nachfrage das Angebot. Für April plant Becker die zweite Vergrößerung in einem neuen Haus mit 80 Betten.